

SELBST-ERKENNTNIS und GOTTES-ERKENNTNIS I

Berlin, den 16. Oktober 1905

"Selbst-Erkenntnis" und "Gottes-Erkenntnis" sind Begriffe, die leicht mißverständlich aufgefaßt und auch im Sinne des okkulten Welt-Strebens leicht mißverstanden werden.

Immer wieder hört man und liest man in theosophischen Büchern,

daß der Mensch das göttliche Selbst in sich trägt;

und um zur Gottes-Erkenntnis zu kommen, braucht man nur dieses Selbst reden zu lassen.

Die "Erkenntnis des göttlichen Selbst", ist fast zum geflügelten Wort geworden.

Aber so wahr, wie über jeder Tür, die zu einer theosophischen Versammlung führt, das Wort stehen sollte:

"Erkenne Dich selbst"

ebenso wahr ist es auch, daß dieses Wort oft mißverstanden wird.

Diesen Spruch:

"Erkenne Dich selbst"

ergänzt ein anderer Spruch, es ist eine Volks-Weisheit, die durch den häufigen Gebrauch zwar trivial klingt, aber doch eine tiefe Wahrheit birgt:

"Selbst-Erkenntnis ist der Anfang zur Besserung!"

Diese beiden Sprüche ergänzen einander.

Wer wirklich tiefer eindringen will in eine okkulte Lebens-Auffassung, der wird gut tun, Aussprüche die man häufig hört, wie

„Ich bin das Atma,“

„in mir lebt das göttliche Selbst,“

„der Gott-Mensch ist in mir,“

sich ganz gründlich abzugewöhnen. Der wahre Okkultist spricht nicht so, er kann nicht so sprechen.

Fragen wir:

"Was können wir in uns selbst finden?"

"Wie weit können wir von uns selbst lernen?"

So gibt die Antwort darauf ein Ausspruch, der von höheren Individualitäten stammt:

"Vieles lernen wir von der Natur um uns her!"

"Vieles lernen wir von dem menschlichen Leben um uns her!"

"Unendlich Wertvolles lernen wir von unseren älteren Brüdern!"

"Gar nichts lernen wir von uns selbst!"

Wer sich klar macht, was der Mensch eigentlich ist, lernt dieses Wort verstehen:

Was ist der Mensch?

Er ist, wie wir wissen, die Wiederverkörperung seiner früheren Persönlichkeit. Und verfolgen wir nun die Reihe der Inkarnation einer solchen Persönlichkeit zurück, so sind wir bei der ersten Inkarnation immer noch nicht an seinen Anfang gekommen, wir müssen zu einem älteren und immer noch älteren Anfang zurückgehen.

In den Tatsachen und Dingen der Vergangenheit finden wir die Ursachen unserer heutigen Existenz. Wir sind heute die Wirkungen vergangener Ursachen unserer Taten und der Taten der in uns wirkenden Mächte der Welt.

Was heute Persönlichkeit ist, war früher Tat. Unsere Taten von früher sind heute unser Karma.

Und wir sind der Ausdruck des Welt-Karmas.

Durch Okkulte Schulung erkennen wir diese Lebens-Läufe, ihre Verstrickung mit den Lebens-Läufen anderer Persönlichkeiten und mit den Lebens-Läufen anderer höherer Individualitäten.

Bevor wir physisch waren, war in der Vergangenheit unser Astral-Leib.

Was damals in uns war, ist nun um uns ausgebreitet.

Unsere Triebe, Begierden und Leidenschaften leben nun in der Tier-Welt um uns herum. Es sind auf einer gewissen Stufe stehende Wesenheiten, die wir von uns abgespaltet haben, um uns höher zu entwickeln. Im Tier-Reiche, wie es heute uns umgibt, erblicken wir unsere eigene astrale Vergangenheit.

Vor dem astralen Leib lebte der Mensch im mentalen Körper. Auch damals spaltete der Mensch Wesen ab und ließ sie zurück, um sich höher zu entwickeln. Was er damals abstieß, lebt heute um uns herum als unsere Pflanzen-Welt.

Und die allertiefste Natur, das, was in uns Verstand und Bewußtsein wurde, ist jetzt in der Mineral-Welt verkörpert. Wir begreifen die mineralische Natur, wir begreifen die Gesetze, nach denen ein Kristall sich bildet, weil diese Natur etwas ist, was in uns war, was wir aus uns heraus gesondert haben.

So liegt unsere Wesenheit um uns herum ausgebreitet und wir sehen unsere Vergangenheit in der Welt.

Indem wir um uns herum höhere und niedrigere entwickelte Menschen sehen, erblicken wir vor uns unsere Menschen-Vergangenheit und Zukunft.

So ist Welt-Erkenntnis - Gottes-Erkenntnis. Und dieses bedenkend, spricht das klärende Wort über die Selbst-Erkenntnis die indische Vedanta-Weisheit!

"Tat twam asi - Das bist Du!"

Die ganze Natur um uns her ist entstanden aus Stücken unseres Selbst.

Nicht das Hineinschauen in das eigene Innere ist Selbst-Erkenntnis,

sondern das Hinaussehen in die Welt in dem Bewußtsein, daß die umgebende Natur ein Teil von Dir selbst ist.

Selbst-Erkenntnis erlangst Du, indem Du das Welt-All zu Dir reden läßt,

indem Du Dich Deiner Selbst entäußerst, indem Du Dich der Außenwelt öffnest,

nicht indem Du Dich gegen sie verschließt.

Um die Wirkung des Lebens und Dich selbst zu verstehen, fühle Dich eins mit dem Tier, der Pflanze, dem Mineral:

Tat twam asi !

Aber um sich selbst zu erkennen, muß man auch in die Zukunft blicken.

Das, was wir zukünftig sein werden, finden wir auch nicht in unserem Selbst,

Wir sind heute die Ergebnisse unseres Karmas.

Aber das Höhere, das uns bevorsteht, was wir in Zukunft

sein werden, das können wir nur von unseren älteren Brüdern lernen, den Fortgeschrittenen, von denen wir fühlen, daß sie in ihrer Entwicklung über unsere Stufe längst hinaus geschritten sind.

Unser augenblickliches gegenwärtiges Ich muß mehr und immer mehr begreifen, daß sein wahres Selbst draußen vor ihm ausgebreitet ist, seine Vergangenheit in der ihn umgebenden Natur liegt,

die Zukunft aber in dem Leben unserer älteren Brüder, die uns als Vorbild etwas vorleben. Was sie heute sind, das werden wir einstens sein. Von ihnen müssen wir uns den Weg zeigen lassen, von ihnen uns Aufklärung über unser Selbst holen.

In Demut müssen wir zu den Füßen der großen Führer und Lehrer sitzen und uns lehren und leiten lassen.

Das schließt nicht die Selbst-Erkenntnis aus, das schließt im Gegenteil die wahre Selbst-Erkenntnis ein.

Es beruht auf einer Verkennung des höheren Selbst, wenn man nur in sich und aus sich die höhere Erkenntnis suchen will.

Das wahre, eigene, höhere Selbst spricht zu uns von den Lippen des Guru.

Graue Theorie ist es zu sagen, man solle nur das eigene Selbst reden lassen.

Wirkliche esoterische Praxis ist es, auf die Worte des Guru zu hören.

Aus Büchern wie:

«Licht auf den Weg!»

«Das Johannes-Evangelium!»

da tönt aus den Worten des Guru die Stimme des eigenen höheren Selbst belehrend und klärend in die Seele, denn

die Führer und Lehrer stehen auf einer Stufe die wir einst erreichen werden, zu der wir in Demut stufenweise emporsteigen müssen.

Zuerst sollen wir auf das hören, was die Großen der Menschheit uns zu sagen haben, die großen Künstler und die Weisen wie: Raphael, Plato, Fichte und alle die anderen.

Sie müssen wir zu uns reden lassen.

Lassen wir sie auf uns einwirken, dann spricht unser höheres Selbst mit uns. Und wir erreichen dadurch eine höhere Stufe dieses unseres Selbstes.

Und dann sollen wir uns vertiefen in die großen Schriften, die ohne Verfasser dastehen, deren Urheber sich nicht benennen, weil der Name so unwichtig und gleichgültig ist gegenüber den tiefen Wahrheiten, die ihre Schriften uns geben.

In den Schriften wie die

"Bhagavat Gita" und den anderen Heiligen Schriften spricht wieder unser höheres Selbst auf einer höheren Stufe mit uns und wir können dieses höhere Selbst nur finden, wenn wir es außer uns suchen.

Und wenn wir soweit sind, daß wir auf alle Eigen-Sucht, auf alles eigene Erkennen-Wollen, Besitzen-Wollen verzichten haben, wenn wir uns so innerlich ausgehöhlt haben, daß wir nur ein Gefäß sein wollen für die höheren Mächte, dann sprechen auch die höheren Individualitäten zu uns. Aber dazu gehört viel. Zum Beispiel die Beherzigung des Spruches:

"Selbst-Erkenntnis ist der Anfang zur Besserung".

Besser werden müssen wir!

Was ist eigentlich unser Selbst?

Ist das Selbst bei unserem äußeren Leben, unseren täglichen Verrichtungen?

Nein, die Natur-Triebe, die sozialen Triebe leiten uns im Alltags-Leben, nicht das Selbst.

Man ist in diesem Alltags-Leben nicht der Treibende, mag man es auch immer glauben, nein, man ist der Getriebene.

Und die tiefste Selbst-Erkenntnis, wenn sie diesen Dingen nachforscht, findet auf ihrem Grunde nicht sich, sondern das, was von außen stößt und treibt.

Das heutige Selbst ist das Resultat unserer früheren kosmischen Entwicklung. Sie ist das Treibende in uns.

Die Ursachen unserer Handlungen von heute liegen in unseren früheren Lebens-Läufen.

Nehmen wir zum Beispiel das Sprechen. Es ist scheinbar unser ureigenstes Tun. Aber es stammt gar nicht aus dem Antrieb unseres Selbst, der Anstoß kommt von außen, denn unser Volk spricht durch uns.

Wäre das Selbst der treibende Faktor, müßte jeder Mensch eine eigene Sprache reden.

Auch hier sind wir nicht die Treibenden, sondern die Getriebenen.

Erst, wenn wir unser Selbst in der Außen-Welt sehen, leben wir in Selbst-Erkenntnis.

Öde und ausgehöhlt steht der Selbst-Erkennende und dunkel muß es werden vor uns. Wir müssen erkennen, daß wir uns selbst nichts verdanken, daß unser persönliches Selbst nur das Resultat des Zusammenflusses der Umwelt ist.

Dankbarkeit gegen die Umwelt muß uns erfüllen.

Erst wer so weit gekommen ist, ist reif, auf die Lehren der älteren Brüder zu hören und sie in sich einfließen zu lassen.

Das höhere Selbst, das draußen vor uns ausgebreitet liegt in denen, die weitergekommen sind, muß von außen in uns einströmen, es ist nicht in uns.

Wahre Selbst-Erkenntnis muß in Demut in der Außen-Welt gesucht werden, nicht im eigenen Inneren.

Dann erkennt man, was in Zukunft sein wird.

Um uns in höhere Welten hinauf zu heben, müssen wir erst die Kräfte in uns entwickeln, die uns diesen Aufstieg möglich machen.

Die Reiche, die jenseits des Todes liegen, erschauen unsere älteren Brüder.

Auch der Mensch kann die Kenntnis dieser Reiche erlangen, aber er lernt dies nur durch Hinhorchen auf die Stimme der älteren Brüder, nicht durch sich selbst. In ihren Worten liegen die Kräfte, die in unseren höheren Körpern geistige Augen und Ohren erwecken, daß wir auch hören und sehen lernen in jenen Reichen.

Erst wenn man so zum Gefäß geworden ist für die Stimme der älteren Brüder, bekommt dies Gefäß einen Inhalt, der in die Zukunft weist.

Deshalb verehrt der Okkultist als Schüler den Lehrer und sucht sie in der Welt draußen. Hingehen sollen wir als Schüler zum Lehrer und MEISTER und bei ihnen das höhere Selbst suchen.

Unbescheiden im höchsten Sinne wäre es, wenn man meint, bei sich selbst das zu finden, was die älteren Brüder bereits erlebt haben.

Die eigene Weisheit, die eigene Meinung muß schweigen, dann erst verdienen wir, gehört zu werden und dann erfährt man, daß auch der einfachste Mensch Schönes und Großes zu sagen weiß.

Die höchste Weisheit tönt dann aus der tiefsten Bescheidenheit heraus.

Nicht mehr mein Stand-Punkt, nicht mehr meine Meinung, nicht mehr mein Urteil darf Geltung haben.

Die wahren Selbsterkenner berufen sich bescheiden und demütig auf die Größeren, die hinter ihnen stehen, die höher entwickelt sind, als sie selbst. Sie ergeben sich ganz in den Willen des Lehrers, des MEISTERS, sie machen sich zu seinem Instrument und lassen ihn durch sich sprechen. Und deshalb gilt:

"Viel können wir lernen von der Natur um uns her"

"Viel können wir lernen von dem menschlichen Leben um uns her"

"Unendlich Wertvolles lernen wir von unseren älteren Brüdern"

"Gar nichts lernen wir von uns selbst!"

Wir sind in unserer jetzigen Existenz nur ein Durchgangspunkt und wir können und werden gar nichts erreichen, wenn wir diesen Durchgangspunkt zu dem wirksamen machen wollen. Denn dann geschieht nichts durch uns in der Welt, was nicht schon geschehen wäre in früheren Leben, wir würden nur unser Karma wiederholen.

Das persönliche Selbst muß stets befruchtet werden durch das in der Welt vorhandene Selbst. Erst dann kann etwas Neues in die Welt gebracht werden, etwas Höheres, das nicht nur die Vergangenheit und ihre Wirkung ist.

Und dieser Entschluß, das eigene Selbst durch das höhere Selbst befruchten zu lassen, ist der erste Schritt zur Schülerschaft.

Wer das nicht will, kann nie im Okkulten Sinne ein Chela werden.

Nur dieses Bewußtsein gibt Kraft, ohne dasselbe sind wir nichts.

Alle Okkulten Schulen fassen dieses Bewußtsein in zwei Sätzen zusammen, aller Okkultismus und alle Kraft liegen in ihnen eingeschlossen, aber wir müssen sie leben, daß sie unser ganzes Bewußtsein, unser ganzes Wesen und alle unsere Handlungen durchfließen und beherrschen.

"Alles um uns herum für uns."

"Und wir selbst für Gott."

Zu dem ersten Satz gilt:

"Alles, was empfindet, ist ein Spiegel unseres Astral-Körpers!"

"Alles, was lebt, ist ein Spiegel unseres Aether-Körpers!"

"Alles Mineralische ist ein Spiegel des physischen Körpers!"

Aber unser höherer Körper ist noch leer, er muß erst von außen erfüllt werden mit dem Leben der Zukunft.

Wir selbst sind nur eine Brücke, die Vergangenheit und Zukunft verbindet.

Was wir um uns herum sehen können, waren wir schon.

Was wir aber sehen lernen durch unsere älteren Brüder, werden wir sein.

Alles was ich wahrnehmen kann ist um meinetwillen da, daß ich überhaupt werden konnte.

Blicken wir aber auf unser Selbst, so sehen wir, was werden soll, wie die Knospe für die Früchte der Zukunft.

Werden sollen wir, wie unsere älteren Brüder sind, wir müssen nachstreben ihrem Beispiel.

Vor allem sollen wir leben in der Wirklichkeit, nicht im Abstrakten, denn wir sind da um des göttlichen Willens wegen.

Nichts haben wir in uns selbst, alles um uns herum
ist da für uns und wir sind da für das Göttliche.

Die beiden Grund-Sätze alles Okkultismus, sie standen
mit goldenen geheimen Lettern über den Pforten aller
Okkulten Schulen. Aber sie verloren ihren Glanz, wenn
ein profanes Auge sie erschaute. Der Profane kann sie
nicht nur nicht lesen, er kann sie auch, wenn er sie
lesen würde, nicht verstehen. Diese beiden Grund-Sätze
lauten:

"Alles um uns herum, für uns!"

"Und wir selbst, für den Gott!"

Das sind Sätze, die dem Okkultisten Kraft geben, wenn
er sie ganz begreift!